Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 119 — **Freitag, den 3. Oktober 1930** — **79. Jahrgang**

Neuwahlen in Oesterreich

Schlechte Aufnahme des Minderheitenkabinetts — Der Nationalrat aufgelöst — Das Ziel der Regierung: Vernichtung des sozialistischen Einflusses

Wien. Bundespräsident Miklas hat am Mittwoch abend gemäß einem Beschluß des Ministerrats den Nationalrat aufgelöst. Für die Neuwahlen ist der 9. November in Aussicht genommen.

*

Wien. Das neue Kabinett hat keie besonders gute Presse. Die „Reichspost", das christlichsoziale Parteiorgan, nennt es zwar die Front der Heimattreuen und die Verkörperung der Solidarität aller gesunden Elemente des Volkstums. Nicht ein Minderheitskabinett, sondern eine Regierung, die die aktivsten Kräfte aller Heimattreuen vereinige, trete heute vor Oesterreich.

Das landbündlerische „Extrablatt" hingegen behauptet, daß das Vorgehen der Christlichsozialen einen Sturm der Entrüstung im ganzen Lande hervorgerufen habe und läßt sich auch aus Graz melden, daß die Steierischen Heimwehren bis zum letzten Augenblick gegen den Eintritt in die Regierung gewesen seien. Die Schober Nahestehenden und jetzt im Uebergang zu den Großdeutschen begriffenen „Wiener Neuesten Nachrichten" begnügen sich damit, die amtlichen Berichte zusammenzustellen. Die „Neue Freie Presse", bezeichnet das Kabinett als ein Kabinett der Zwiespältigkeit. Sie hält nämlich die Berufung der Heimwehrführer in das Kabinett als einen Fehler und erhebt die Frage, ob es denkbar sei, in der öffentlichen Funktion die Ruhe zu schützen und in der privaten den Grundsatz der Selbsthilfe mehr oder weniger auf seine Fahne zu schreiben. Der Leitartikel der sozialdemokratischen „Arbeiterzeitung" ist bereits ein Wahlaufruf, der zum „Kampf gegen den Faschismus" auffordert.

Der neue Bundeskanzler kennzeichnete in einer Versammlungsrede seine Stellungnahme u. a. folgendermaßen: Man brauche nur die richtige Fahne zur richtigen Zeit mit der richtigen Begeisterung voranzutragen, dann könne man auch hier in Wien eine Bresche schlagen, von der sich die Sozialdemokraten nicht mehr erholen könnten. Er wolle die Fahne ergreifen und mit ihr vorangehen.

Brünings Programmverhandlungen

Für eine parlamentarische Durchführung der Kabinettsbeschlüsse — Empfang der Parteiführer

Berlin. Wie die „BZ" berichtet, hat der Reichskanzler noch am Dienstag Wels und Hermann Müller von den Sozialdemokraten empfangen. Beide sozialdemokratischen Führer sollen in Uebereinstimmung mit Braun die Auffassung vertreten haben, daß Brüning Experimente verhindern müsse, die die Krise nur verschlimmern könnten. Die Sozialdemokraten wollen also nach Möglichkeit außerparlamentarische Mittel vermieden sehen. Auch Braun soll betont haben, daß die Reichsregierung alle Mittel ausschöpfen müßte, um auf parlamentarischem, nicht auf diktatorischem Wege zum Ziel zu kommen.

Brüning verhandelt

Berlin. Nach der ersten unverbindlichen Fühlungnahme mit Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei wird Reichskanzler Dr. Brüning am Donnerstag die offiziellen Besprechungen über das Regierungsprogramm und dessen parlamentarische Möglichkeiten mit den Parteiführern beginnen. Der Reichskanzler wird am Donnerstag vormittag zunächst den Grafen Westarp von der konservativen Volkspartei im Beisein des Ministers Schiele empfangen, darauf von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Wels und Hermann Müller. Die Reihenfolge der übrigen Parteiführerempfänge steht noch nicht fest.

Deutschnationale Wünsche

Forderung nach Auflösung des Landtages und sämtlicher Kommunalparlamente.

Berlin. Im preußischen Landtag ist ein Antrag der deutschnationalen Fraktion eingegangen, worin neben der bereits von der Wirtschaftspartei und den Kommunisten geforderten Auflösung des Landtages auch die Auflösung sämtlicher Provinziallandtage, Kreistage, Stadtverordnetenversammlungen und Gemeindevertretungen verlangt wird, damit die Neuwahlen zum preußischen Landtag mit gemeinsam mit den Kommunalwahlen stattfinden können.



Der Schriftsteller Max Halbe

dessen Feder das überaus erfolgreiche Liebesdrama „Jugend" sowie andere Dramen und Romane entstammen, wird am 4. Oktober 65 Jahre alt.

Hitlers Antwort an Brüning

München. Zum Finanzprogramm der Reichsregierung schreibt der „Völkische Beobachter" u. a. folgendes: „Was wir hier als Sanierungsprogramm serviert erhalten, ist eine furchtbare Volksbelastung. Derart furchtbar, daß endlich wohl auch den Locarnowählern Hören und Sehen vergehen wird. Auch die deutschen Beamten können nicht gemeinsam mit hellen Blicken zusehen, daß die Börsen und die Großbanken, ebenso die Großwarenhäuser ungeschoren davonkommen, die schaffende Nation aber die Folgen der 12jährigen verbrecherischen Politik zu tragen hat. Begrüßt wird allerdings die Gehaltskürzung des Reichspräsidenten, der Minister und der Diäten der Abgeordneten. Während der ganzen Jahre ist es weder den Marxisten noch den Bürgern eingefallen, hier etwas vorzunehmen. Erst als die NSDAP. sich als die Stimme des gekränkten Volkes meldete und Abbau von oben forderte und als schließlich der 14. September zeigte, was die Glocke geschlagen hatte, da bequemten sich endlich die Herren, auch bei sich etwas zu kürzen. Schließlich kam das Blatt zu dem Ergebnis, daß das Programm der Brüning-Nichtregierung untragbar sei, denn es sei nichts anderes, als die Youngsklaverei zu stabilisieren und es fordere vom deutschen Volke die Anerkennung, ein versklavtes Volk zu sein und es bleiben zu wollen.

Der ukrainische Führer Holowinski erschossen

Warschau. Wie die polnischen Blätter melden, wurde der vor kurzem im Zusammenhang mit der polnischen Aktion zur Unterdrückung der ukrainischen Sabotage in Ostgalizien in Lemberg verhaftete Ukrainer Holowinski, den die polnische Presse als den Landesführer der geheimen ukrainischen Militärorganisation bezeichnete, von einem polnischen Polizisten niedergeschossen. Holowinski wurde nämlich auf Anordnung der Staatsanwaltschaft aus dem Lemberger Gefängnis in Begleitung von zwei Polizisten nach Borbrka überführt, wo eine Gegenüberstellung mit Personen hätte stattfinden sollen, die Holowinski der Teilnahme beim Ueberfall auf den polnischen Postwagen bei Bobrka, der vor einiger Zeit stattfand, überführen sollten. Auf dem Rückweg soll nun Holowinski während eines kurzen Aufenthaltes auf der kleinen Eisenbahnstation Chlebowice versucht haben, die Flucht zu ergreifen. Einer der Polizisten hat dann auf ihn sechs Schüsse abgegeben, von denen einer Holowinski in den Kopf traf und tötete.

Ausgleichung des Völkerbundspaktes an den Kelloggpakt

Genf. Der vom juristischen Ausschuß des Völkerbundes eingesetzte Unterausschuß zur Angleichung des Völkerbundsvertrages an den Kelloggpakt durch Ausscheidung der die Kriegsmöglichkeiten offenlassenden Bestimmungen hat eine Entschließung angenommen, nach der die ganze Frage auf die nächste Vollversammlung des Völkerbundes verschoben wird. Die Entschließung wird am Donnerstag im juristischen Ausschuß zur Verhandlung kommen.

Macdonald vor der Reichskonferenz

Die Welt sieht beunruhigend aus — Abrüstung die Hauptaufgabe

London. Die britische Reichskonferenz wurde am Mittwoch vormittag im Locarnosaal des Foreign Office feierlich eröffnet. An der Eröffnungssitzung nahmen teil, die Mitglieder des englischen Kabinetts, sowie die Vertreter der sechs Dominien und Indiens. Macdonald führte den Vorsitz. Er begrüßte die Vertreter, worauf als erster der Ministerpräsident von Kanada Benett antwortete. Dann sprachen der Reihe nach der Ministerpräsident von Australien, der Ministerpräsident von Neuseeland, General Hertzog von Südafrika, der Außenminister des irischen Freistaates, der Ministerpräsident von Neufundland und der Staatssekretär für Indien Wedgewood Benn. Nach der feierlichen Eröffnung ging die Konferenz zur Tagesordnung über. Es wird zunächst eine Reihe von Ausschüssen eingesetzt, die sich mit den Einzelfragen zu beschäftigen haben, so daß die Arbeit sofort beginnen kann. Eine große Menschenmenge hatte sich an dem Eingang der Downingstreet versammelt, um der Anfahrt beizuwohnen. Die Verhandlungen werden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt.

*

London. In der Eröffnungssitzung der Weltreichskonferenz ging Ministerpräsident Macdonald in bemerkenswerten Ausführungen auf die Abrüstungsfrage ein. Die Stärke der heutigen Rüstungen und die allgemeine Abneigung der Regierungen, den Frieden durch Herabsetzung der militärischen Machtmittel zu fördern, müßte zu einem neuen Rüstungswettbewerb führen, dem gegenüber sich auch die friedfertigste Nation nicht indifferent verhalten könnte. Der Ausblick sei beunruhigend. Sollte sich dieses Unglück ereignen, so werde man dem englischen Weltreich keine Vorwürfe machen können, da es durch Beispiele und Ratschläge die Reinheit seiner Friedensliebe gezeigt habe. Aus diesem Grunde fordere er die Anwesenden zu gemeinsamer Arbeit auf, um einen größeren Einfluß auf die Welt auszuüben.

Frankreich — der alte Adam

London. Macdonald kam in einer Rundfunkrede über die Bedeutung der Weltwirtschaftskonferenz erneut auf die Abrüstungsfrage zu sprechen und erklärte, England und das Weltreich sähen zu ihrer Unzufriedenheit, daß der alte Adam, der unter dem Mantel der nationalen Sicherheit Kriege unvermeidlich mache, noch immer lebendig sei.

Die neue Regierung in Braunschweig

Dr. Küchenthal und Dr. Franzen vom Landtag gewählt.

Braunschweig. In der Sitzung des braunschweigischen Landtages am Mittwoch wurden für den Kandidaten der bürgerlichen Einheitslisten, Oberregierungsrat Dr. Küchenthal und für den Kandidaten der Nationalsozialisten, Amtsgerichtsrat Dr. Franzen, je 26 Stimmen abgegeben. Für den Kandidaten der Sozialdemokraten, dem bisherigen Staatsminister Dr. Jaspar, stimmten nur seine 17 Parteifreunde. Die Kommunisten und die Vertreter der Staatspartei enthielten sich der Stimme. Dr. Küchenthal und Dr. Franzen sind somit zu Staatsministern gewählt worden.

Verbot aller kommunistischen Organisationen in Finnland

Kopenhagen. Nach Meldungen aus Helsingfors ist im finnländischen Innenministerium anscheinend im Zusammenhang mit den Mittwoch und am Donnerstag stattfindenden Reichstagswahlen am Dienstag ein Verbot aller kommunistischen Organisationen ausgefertigt worden.

Italiens „Freude" über Briand

Rom. Briands Schlußrede in Genf hat in Italien den denkbar ungünstigsten Eindruck gemacht. Die „Tribuna" stellt fest, daß Frankreich in unmißverständlicherweise die Verantwortung für die Politik der großen Rüstungen auf sich nehme. Wohin diese Ehe führe, beweise die Tatsache, daß Frankreich zusammen mit der kleinen Entente und Polen über 10½ Milliarden Lire jährlich für das Landheer ausgebe, ungeachtet des berühmten Cheron-Millionen-Fonds. Briands Politik sei in voller Auflösung, meint das Blatt, aber Briand habe es fertig gebracht, sich einen beredten Nachruf zu widmen. Der gute Wille Frankreichs in den Verhandlungen mit Italien sei so oft betont worden, daß man nicht einmal mehr in Genf daran glaube.

Englisch-italienische Meinungsverschiedenheiten in Albanien

London. Der englische Generalinspekteur der albanischen Gendarmerie, General Percy, ist zurückgetreten. König Zogu hat das Rücktrittsgesuch angenommen. General Percy hatte die Gendarmerie in Albanien neu organisiert. Er wird nach England zurückkehren. Angeblich sind persönliche Meinungsverschiedenheiten entstanden, die sich aus dem ständigen Wachsen des italienischen Einflusses in Albanien ergeben haben sollen. Es sei der Wunsch der Italiener, so meldet der „Daily Telegraph", die Gendarmerie und Armee in Albanien unter ihren Einfluß zu bringen. Es ist noch nicht bekannt, ob auch die anderen britischen Offiziere, die in die albanische Gendarmerie eingetreten sind, zusammen mit Percy Albanien verlassen werden.

Mit dem Fallschirm auf die Starkstromleitung

Neubrandenburg. Bei einer Schau- und Werbeflugveranstaltung sprang der Fallschirmpilot Besten aus Berlin aus 200 Meter Höhe ab und geriet während des Fallens auf eine Starkstromleitung. Eine riesige Flamme schlug auf, und man beobachtete, wie der Verunglückte zwischen Himmel und Erde brannte. Einem in der Nähe stehenden Arbeiter gelang es, den Verunglückten an einem Seil herunterzuziehen. Er hatte Brandwunden an Arm und Brust erlitten und wurde mit einem Auto in das Neubrandenburger Krankenhaus gebracht. Besten, der Kriegsteilnehmer ist, hat bei einem Flugzeugunfall in Potsdam vor Jahren bereits das rechte Bein verloren.

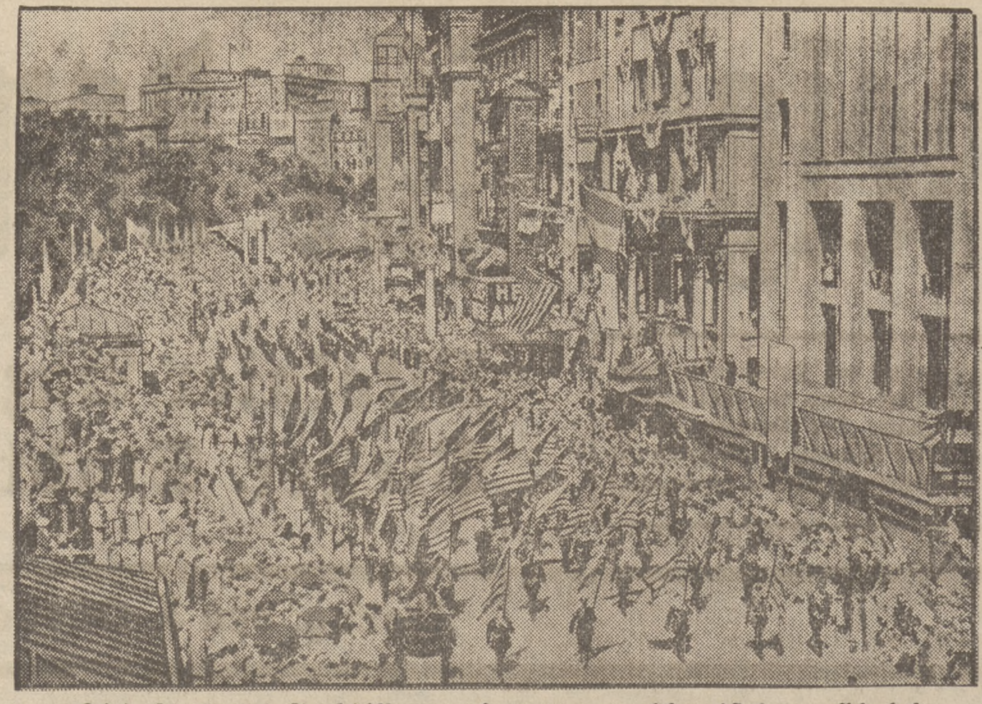
Anglerglück

Köln. Ein seltenes Glück hatte vor einigen Tagen ein Kölner Angler, der einen kapitalen Rheinhecht fing. In den Kiemen des Hechtes hatte sich ein Aal festgebissen, so daß der Angler das doppelte Glück hatte, gleichzeitig einen Hecht und einen Aal zu fangen.



Der Kronprinz von Spanien heiratet

In Madrid erwartet man die Bekanntgabe der bevorstehenden Hochzeit des Fürsten von Asturien — also des spanischen Kronprinzen — mit seiner Kusine, der Infantin Donna Carlota.



300-Jahres-Jubiläum einer amerikanischen Stadt

Boston, die Hauptstadt des nordamerikanischen Staates Massachusetts, die als eine der ersten Siedlungen in der Neuen Welt im Jahre 1630 gegründet wurde, beging vor kurzem die Jubelfeier ihres 300. Geburtstages.

Frecher Postraub

Aus Köln wird den „L. N. N." geschrieben:

Mit beispielloser Frechheit hat ein Unbekannter die Reichspost um 6100 Mark betrogen. Am Donnerstag nachmittag erschien der Unbekannte in der Wohnung eines Postbeamten, der am Abend das Postabteil auf der Rheinuferbahn Köln—Bonn zu begleiten hatte, und zeigte ein amtliches Formular vor, wonach der Postbeamte an diesem Abend nicht den Dienst auf der Rheinuferbahn, sondern auf der Bahnpost Köln—Koblenz machen sollte. Der Unbekannte erschien abends an der Haltestelle der Rheinuferbahn in Köln und übernahm ordnungsgemäß die Post. Mit einem anderen Postbeamten, der noch eine kurze Strecke mitfuhr, unterhielt er sich über dienstliche und familiäre Angelegenheiten, so daß dem Beamten in keiner Weise ein Verdacht aufkam, daß er es mit einem Schwindler zu tun hatte. Der falsche Postbeamte fuhr dann mit bis nach Bonn und ebenso wieder zurück, wobei er ordnungsgemäß den Poststdienst an den einzelnen Zwischenstationen versah. Neben Paket- und Briefsäcken wurden auch Wertbriefe und Geldbeutel an den Zwischenstationen in das Postabteil eingeliefert. Kurz vor der Ankunft in Köln verschwand der falsche Postbeamte unter Mitnahme von 6100 Mark. Die Briefsäcke und Pakete hat er unangetastet gelassen. Als der Zug in der Endstation eintraf, fand man die Tür zum Postabteil offen und suchte vergeblich nach dem Beamten. Man vermutete zunächst, daß er unterwegs überfallen und beraubt worden sei, oder daß sich der angebliche echte Postbeamte mit dem Gelde davongemacht haben könnte.

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei und der Poststelle führten dann zu der überraschenden Aufklärung. Es handelt sich um einen bis in alle Einzelheiten vorbereiteten Postraub.

Ein Walroß verdirbt sich den Magen

Lissabon. Durch die Unvernunft eines Tierfreundes hätte es im Zoologischen Garten von Lissabon um ein Haar Malheur gegeben. Der Tierfreund, der von Tieren selbstverständlich keine Ahnung hatte, brachte seinem Lieblings-Walroß ein Dutzend Apfelsinen mit und schüttete sie ihm an den Rand des vergitterten Teiches.

Das Tier, nicht klüger als der Mensch, verschlang der Reihe nach die gelben Früchte. Apfersinen mögen bekömmlich sein, soviel sie wollen, dem Walroß bekamen sie nicht. Als es die elfte eingenommen hatte, legte sich dasselbe platt auf den Rücken und bekam Krämpfe.

Nach einer Weile, als von dem freundlichen Futtermann nichts mehr zu erblicken war, sah der Wärter die Bescherung. Aus dem Vorhandensein der letzten Apfelsine zog er gleich die richtigen Schlüsse und alarmierte den Tierarzt. Der Zoodoktor brachte gleich zwei Assistenten mit. Da man aber ein Walroß schwimmend nicht behandeln kann, wurde zuerst im Teich das Wasser abgelassen. Nun hatte man das Tier auf dem Trokenen und legte ihm, obwohl es sich sehr dagegen wehrte, Fesseln an. Sieben Menschen bändigten die 20 Zentner schwere Masse. Und der Arzt wartete mit einer Halbenliterflasche auf den Augenblick, wo das Walroß das Maul aufriß, um sich über diese Vergewaltigung zu beschweren. Das Walroß, dumm wie es war, riß natürlich das Maul sofort auf. Gleich kippte man ihm die ganze Ladung eines sehr probaten Mittels in den Rachen. Eines Mittels, das auch beim Menschen seine Wirkung nie verfehlt. — Dieser halbe Liter Rizinusöl tat prompt seine Schuldigkeit. Aber die Zoodirektion hat alle Tierfreunde ersucht, derartige Diätverstöße zu unterlassen.

Hund wirft ein Auto um

Sangerhausen. Auf der Straße Eisleben—Sangerhausen verunglückte ein Leipziger Ehepaar mit seinem Kraftwagen dadurch, daß ein über die Straße springender Hund zwischen die Vorderräder geriet. Dem Kraftwagenführer wurde bei dem Anprall das Steuer aus der Hand gerissen und der Wagen überschlug sich. Alle fünf Insassen wurden verletzt. Am glimpflichsten kam die Ehefrau des Wagenbesitzers davon. Die übrigen vier Insassen fanden Aufnahme im Sangerhauser Krankenhaus. Zwei von ihnen, darunter der Besitzer des Wagens, Franz Steinbach aus Leipzig, wurden schwer verletzt.

Die dankbaren Tauben als Lebensretter

New York. Ein New-Yorker Bürger pflegte täglich im im Battery Park die Tauben zu füttern, um dann von dort in einem in der Nähe gelegenen Geschäftsladen die täglichen Einkäufe zu machen. Während die Tauben sonst, nachdem er sie gefüttert hatte, davongeflogen waren, versperrten sie ihm unlängst den Weg und hielten ihn mehrere Minuten auf, indem sie ihn vollständig bedeckten, so daß er Mühe hatte, die Tiere abzuschütteln. Als er dann endlich zu seinem Laden kam, fand er dort eine Menschenmenge versammelt um einen Toten, der von herunterfallenden Dachziegeln einige Minuten zuvor im Vorbeigehen getötet worden war. Genau zu derselben Zeit wäre er selber normalerweise an dieser Stelle gewesen.

Unglaubliches von diesen Kreuzottern

Schwerin. Ein kleines Mecklenburger Blatt weiß unglaubliches von Kreuzottern zu berichten: Es heißt nämlich in einem Artikel: „Die Kreuzottern scheinen sich in diesem Jahre besonders bemerkbar zu machen. Ueberall vernimmt man von ihrem Auftreten und zum Teil sogar von ihrer Absicht, Menschen zu beißen."

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Roman von Erich Ebenstein

62. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Das ist wahr. Aber vielleicht habe ich inzwischen einsehen gelernt, daß ich unrecht hatte; daß Frauen ihrer Art Wärme und Sonnenschein bringen, wohin sie gehen! Und ich wollte, du wärest noch das warmherzige Mädchen, das ich einst freite — vielleicht gerade darum, weil es so anders war als ich selbst. Damals Hilde, warst du die echte Tochter deiner Mutter!" Frau Hilde wurde sehr blaß.

„Soll das heißen, daß du mich heute weniger liebst, wo ich geworden bin, was du aus mir machtest?" rief sie aufgeregt.

„Wir wollen nicht streiten, Hilde," unterbrach er sie, ihre Hand erfassend. „Heute nicht! Ich liebe dich ja auch durchaus nicht weniger. Ich möchte dich nur manchmal weicher und — impulsiver. Vielleicht wirst du es wieder, während ich fern von dir bin". —

„Fern? Du sagst fern?" fiel sie erschrocken ins Wort. „Was meinst du damit, Leo?"

„Ich wurde heute zur Marschkompagnie einer Arbeitsabteilung kommandiert. In achtundvierzig Stunden müssen wir fort."

Sie schrie auf. Ein schneidender Schmerz durchzuckte ihren Leib wie ein Krampf.

Fort! Fort von ihr! In Not und Gefahr! Dagegen versank alles andere, was bisher ihre Gedanken beschäftigt hatte. In wilder Angst umklammerte sie ihn.

„Das ertrage ich nicht! Daran sterbe ich! O Leo, ohne dich hier —. Du weißt ja nicht, wie namenlos ich dich liebe!! Mein Leben bist du! Mein Alles!"

Das war wie einst, als sie bereit war, seinetwegen alles zu opfern, wie schwer es ihr auch fallen mochte —.

„Mein Süßes, Kleines, ängstige dich doch nicht so! Wir kommen doch gar nicht bis zur Feuerlinie! Denke auch an die Kinder — sie werden dich jetzt doppelt brauchen, wenn Mutter fort ist. Da hast du so viele Pflichten! Wir müssen jetzt alle wirklich unser Bestes tun, wollen wir der großen Zeit würdig sein!"

Sie weinte still an seiner Brust. Er sprach so lieb und gütig wie lange nicht — seine Worte und die Tränen, die sie weinte, strichen wie eine linde Hand über ihr Inneres hin und wischten vieles Harte dort hinweg —.

Am andern Morgen suchte Herrlinger seine Schwiegermutter in dem kleinen Gasthof auf, dessen Adresse sie Trine beim Fortgehen gegeben hatte.

Er wollte ihr Lebewohl sagen und sie versichern, daß alles wohl anders gekommen wäre, wenn er daheim gewesen wäre.

Sehr ernst und bewegt kam er von dem Besuch heim,

„Nun — wie war es?" fragte Hilde sogleich. „Trafst du Mutter noch dort an, oder ist sie schon nach Birkenheide gefahren?"

„Nein, sie wird überhaupt nicht nach Birkenheide fahren, sondern wieder mit deinem Vater leben. Morgen wollen sie sich in aller Stille zum zweitenmal trauen lassen. Die Scheidung von seiner durchgebrannten Frau wurde nämlich bereits gleich nach deren Flucht vollzogen. Es liegt also kein Hindernis vor. Mutter tut es hauptsächlich wegen des Kleinen, der sehr zart ist und beständiger Pflege bedarf, wenn er sich herausmausern soll."

Hilde hatte die Nachricht mit großen, ungläubigen Augen hingenommen. Bei den letzten Worten fuhr sie ärgerlich auf.

„Ich begreife Mutter einfach nicht mehr! Was geht sie dies fremde Kind an, dessen Mutter ihr so viel Leid antat?"

„Sie denkt wahrscheinlich, daß der Knabe nichts dafür konnte und immerhin auch das Kind ihres einst so geliebten Mannes ist! Uebrigens ist Berti ein sehr wohlerzogener, sympathischer Junge, wovon ich mich selbst überzeugen konnte, denn er war gerade bei Mutter, als ich kam."

„Du sagst das alles so ruhig, Leo, als wäre es die natürlichste Sache der Welt! Während sich doch in jeder Frau alles sträuben müßte dagegen!"

„In jeder andern vielleicht. Aber deine Mutter ist nicht wie andere Frauen. Ihrem Wesen allerdings erscheint dieser Entschluß als die natürlichste Sache der Welt. Sie hat deinen Vater einst blind geliebt, seine Schwäche und Lebensuntüchtigkeit nicht gesehen in ihrer naiven, ihn weit überschätzenden Gläubigkeit. Seitdem hat ihr schweres Schicksal sie gereift und stark gemacht. Sie liebt nicht mehr blind, sie liebt mit der mitleidigen Zärtlichkeit einer Mutter, die fühlt, daß das Schwache neben ihr — dieser Mann und sein Kind — ihrer Stütze bedürfen, wenn sie nicht abermals stranden sollen. So entschloß sie sich zu dem Opfer. Denn ein solches ist es, in ihren Jahren neue Sorgen, neue Pflichten auf sich zu nehmen, wo sie doch bei uns oder Günther in sorgloser Ruhe ihre Tage hätte beschließen können. Es gehört viel Opfermut und Selbstverleugnung dazu, vergiß das nicht, Hilde! Ich habe deine Mutter schätzen gelernt, als sie bei uns lebte — heute bewundere ich sie!"

Hilde sah stumm vor sich nieder. Gestern noch wäre sie vielleicht solchen Worten nicht zugänglich gewesen. Heute —

Ihr Mann legte den Arm um sie.

„Sage mir eins, Hilde: würdest du mich verlassen, wenn ich alt, arm und gebrochen zu dir flüchtete?"

„Nie!! Aber — du kämst auch nicht als Schuldiger!"

„Wahre Liebe fragt nicht nach alter Schuld! Das Leben ist sehr kurz, Hilde, und etwas zu bereuen hat jeder von uns — auch du! Oder warst du etwa nicht lieblos gegen deine Mutter, gerade als sie es am wenigsten verdiente?"

Hilde brach in Tränen aus.

„Das weiß ich ja —! Es tut mir doch auch leid —"

„Dann mache es gut! Deine Eltern sehnen sich nach dir. Geh hin zu ihnen, wenn ich fort bin, und laß sie noch eine Tochter haben! Sei auch lieb gegen Berti. Er verdient es und wäre gewiß ein guter Kamerad für unsern Ivo. Die Knaben kennen sich bereits vom Park her und fanden sehr Gefallen aneinander. Willst du mir dies versprechen?"

„Ja —!" —

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Die Wählerlisten einsehen.

Es kann nicht oft genug auf die Wichtigkeit der Einsichtnahme in die Wählerlisten hingewiesen werden. Unrichtige Namen oder Daten haben den Verlust des Wahlrechtes zur Folge. Wer selbst nicht in der Lage ist auf das Rathaus zu gehen um die Eintragungen nachzuprüfen, der beauftrage damit eine Vertrauensperson.

Verkehrskarten erneuern.

Im Monat Oktober müssen alle Verkehrskarteninhaber mit dem Anfangsbuchstaben S ihre Anträge auf Erneuerung stellen. Die neuen Verkehrskarten mit dem Anfangsbuchstaben K sind eingetroffen und können von ihren Inhabern abgeholt werden.

Abschiedsfeier im Dominium Kempa.

Am Dienstag, den 30. September d. Js. verabschiedete sich die Arbeiterschaft der Oekonomie Kempa und der Vorwerke Hans-Heinrichshof und Luisenhof von ihrem hochgeschätzten und allezeit verehrten in den Ruhestand tretenden Vorgesetzten Landwirtschaftsdirektor Dr. Gotzhein. Um 7 Uhr abends versammelte sich die Arbeiterschaft auf dem Gutshofe in Kempa und zog gemeinsam vor die Villa des Direktors mit dem Absingen des Liedes „Boze z twoich ronk". Vor der Wohnung wurden die Lieder „Wer sich dem Schutze seines Herrn vertraut" und „Sei gegrüßt vieltausendmal" gesungen. Darauf überreichte ein Arbeitsmädchen als Abschiedsgabe die letzte Erntekrone, trug ein hierzu passendes Gedicht vor und ließ den Scheidenden und seine Gemahlin hochleben. Gemeinsam wurde das Lied „Großer Gott wir loben Dich" gesungen. Namens der Arbeiterschaft richtete der Schaffer Garba warme Abschiedsworte an den scheidenden Direktor, worauf die Versammelten die Lieder „Nach der Heimat" und „Es ist bestimmt in Gottes Rat" sangen. Dr. Gotzhein dankte der Arbeiterschaft mit bewegten Worten für die Ehrung und die allezeit treue Mitarbeit und ermahnte sie weiter in Treue auszuhalten. Den Abschluß der Feier bildete das Lied „Nun zu guter letzt", das die 10jährige Tochter des Kutschers Spiller sang. Die in ihrer Aufmachung schlichte und einfache Feier hat wiederum gezeigt, daß unsere oberschlesische Arbeiterschaft immer Liebe und Dankbarkeit ihren Vorgesetzten entgegenbringt und daß im oberschlesischen Volke immer noch ein guter religiöser Kern steckt. Diese Feier wird sowohl der Arbeiterschaft als auch dem scheidenden Direktor unvergeßlich bleiben.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

Kirchenrat Drabek wird zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nochmals einen Urlaub antreten und von einem Vikar aus Nikolai vertreten werden.

Freiwillige Feuerwehr Pleß.

Am Sonnabend, den 4. d. Mts., abends 8 Uhr, veranstaltet die hiesige Freiwillige Feuerwehr für ihre Mitglieder und geladene Gäste ein Herbstvergnügen. Der Eintritt ist nur gegen Vorweisung der Einladung gestattet.

Pferde-, Rindvieh- und Krammarkt.

Am Mittwoch, den 8. d. Mts., findet in Pleß ein Pferde- und Rindviehmarkt, am Donnerstag, den 9. d. Mts., ein Krammarkt statt. Dieser Krammarkt beansprucht insofern schon ein Interesse, da er der letzte sein wird, denn gemäß den Beschlüssen der städt. Korporationen werden vom Jahre 1931 ab keine Krammärkte mehr in Pleß abgehalten.

Befriedigendes Hühnerjahr.

Die Hühnerjagd, die in den vergangenen Jahren sehr darnieder gelegen hat, ist in diesem Jahre zumindestens sehr befriedigend. Das trockene, warme Frühjahr hat die Gelege gut auskommen und die jungen Hühner sich gut entwickeln lassen. Die Hühnerjagd, die in diesem Jahre bis zum 31. Oktober auf ist, hat denn auch überall recht gute Strecken gebracht.

Mit Maske und Revolver.

Ein verwegener Raubüberfall wurde in der Wohnung des Inhabers Franz Hanusz in der Ortschaft Mokrau verübt. Dort drangen zwei maskierte Banditen ein und forderten den Wohnungsinhaber mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe des Geldes auf. Während einer der Täter Wache stand, durchwühlte der andere sämtliche Fächer und entwendete aus diesen die Summe von 5 Zloty, sowie alte deutsche Vorkriegsbanknoten. Zum Schaden des dort wohnhaften Untermieters stahlen die Räuber ein Seitengewehr, sowie ein Rasiermesser. Den Banditen gelang es unerkannt zu entkommen. Die polizeilichen Ermittelungen nach den Tätern sind im Gange.

Sussetz.

Am 1. d. Mts. ist Diplom-Landwirt Doering in Sussetz von seinem Posten als Amtmann der Fürstl. Domäne geschieden, um im Ruhestande in Bad Langenau i. Schl. zu leben. Der Scheidende hat während seiner 10jährigen Wirksamkeit in Sussetz sich einen großen Freundeskreis nicht nur in seinem engeren Wirkungskreise zu erwerben gewußt. Die Domäne Sussetz ist am 1. Oktober in den Besitz der Siedlungsgesellschaft „Slazak" übergegangen.

Tichau.

Der Bau der neuen großen Badeanstalt, die die Gemeinde in Gemeinschaft mit einem Privatunternehmen dicht am Bahnhofe erbaut, ist bereits sehr weit fortgeschritten. Die Arbeiten sollen noch in diesem Jahre beendet werden, damit das Bad im nächsten Jahre in Betrieb genommen werden kann. Durch die günstige Lage zur Bahnstation erhofft man eine große Frequenz des Bades durch den Ausflüglerverkehr, der jetzt schon an den Sonntagen ein recht beträchtliches Ausmaß angenommen hat.

Schwerer Kasseneinbruch in Nikolai.

In der Nacht zum 30. v. Mts. wurde in die Büroräume der Firma „Reifeisen" ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter öffneten dort gewaltsam eine eiserne Kassette im Durchmesser von 30×20×10 Zentimeter und stahlen aus derselben einen Betrag von 1500 Zloty. Den Einbrechern gelang es, unerkannt zu entkommen. Die Täter ließen verschiedenes Einbrecherwerkzeug am Tatort zurück. Die Polizei hat sofort die Ermittelungen nach den Kasseneinbrechern aufgenommen.

Alt-Berun. (Angefallen und bestohlen.) Der Schlosser Maximilian August machte der Polizei darüber Mitteilung, daß er auf dem Wege zwischen Urbanowitz und Alt-Berun von den Brüdern Johann und Paul P. angefallen und bestohlen worden ist. A. wurde eine lederne Aktentasche mit verschiedenen Dokumenten und anderen Gegenständen gestohlen. Die Polizei hat die weiteren Untersuchungen in dieser Angelegenheit eingeleitet.

Klein-Weichsel. (Nächtlicher Einbruch.) Zur Nachtzeit drangen mittels Nachschlüssel unbekannte Täter in das St. Karol-Stift ein und stahlen dort u. a. 2 Altardecken.

Kleinweichsel. (Die Leiter als Einbrecherhilfsmittel.) In der Nacht zum 29. d. Mts. wurde in die Kanzleiräume ein Einbruch verübt. Die Täter erkletterten eine Leiter und gelangten so durch das im 1. Stockwerk gelegene Fenster in das Innere. Die Eindringlinge durchwühlten sämtliche Schreibtische und Fächer, fanden jedoch kein Geld vor und mußten wieder unverrichteter Sache abziehen.

Jankowicz. (Die Schüsse im Tanzsaal.) Im Lokal der Inhaberin Marie Brandys in der Ortschaft Jankowicz fand eine Hochzeitsfeier statt. Gegen Abend versuchten mehrere junge Leute ungeladen in den Saal zu gelangen. Als ihnen dies verboten wurde, drangen sie mit Gewalt ein und nahmen gegen die Hochzeitsgäste eine drohende Haltung ein. Es kam bald zu einer wüsten Schlägerei. Plötzlich feuerte ein gewisser Ludwig Grzechniok mehrere Schüsse aus einem Revolver ab, welche zum Glück ihr Ziel verfehlten, während ein Mithelfer des „Revolverhelden" und zwar der Paul Skrobok aus der Ortschaft Studzin, mit einem Taschenmesser auf die Anwesenden losging und einen gewissen Franz Pudelka aus Jankowicz und den Franz Stroka aus Studzin durch mehrere Stiche arg verletzte. Die Verletzten wurden in das Johanniterspital in Pleß eingeliefert. Der Polizei gelang es mit großer Mühe die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Der Saal wurde alsdann geräumt und die beiden „Helden" verhaftet und nach der Polizeiwache gebracht.

Der persönliche Sekretär über seinen Chef

Eine Blamage für die schlesische Sanacja — Dr. Borylowski und seine Verdienste um den dritten Aufstand — Wenn man seiner Gesinnung untreu bleibt — Vorsicht mit schriftlichen Versicherungen

Einer der treuesten Anhänger, ja direkt Anbeter des verhafteten Sejmabgeordneten Korfanty während des dritten Aufstandes war zweifellos Dr. Dombrowski, der gegenwärtige Rechtsberater der Sanacja Moralna in Kattowitz. Er war der persönliche Sekretär Korfantys, den er überall begleitete und ihm stets bereitwilligst zu Diensten stand. Wie weit Dr. Dombrowski bei der geplanten Verhaftung Borylowski und Przedpolski, durch den gewesenen polnischen Plebiszitkommissar während des dritten Aufstandes mitbeteiligt war, läßt sich natürlich nicht feststellen, daß er aber als persönlicher Sekretär von allen diesen Dingen genau informiert war, wird niemand bestreiten wollen. Freilich geschah das alles in jener Zeit, als Korfanty die mächtigste Person in Oberschlesien war, als noch sein Wort nicht nur in Oberschlesien, aber auch in Warschau und selbst im Auslande gehört wurde.

Diese Zeiten sind nun vorüber und heute hat Herr Borylowski den Korfanty verhaftet. Der ehemalige persönliche Sekretär Korfantys steht dem Herrn Borylowski treu zur Seite und ist seinem früheren Chef recht feindlich gesinnt. Seine Ansichten über den „großen und unerschrockenen Sohn Schlesiens", (so nannte früher Dr. Dombrowski Korfanty), haben nach dem Maiumsturz grundsätzliche Wendlungen durchgemacht. Aus dem „großen schlesischen Sohn" ist ein „Schädling" geworden, der von der Allgemeinheit ferngehalten werden muß. Die „Polska Zachodnia", die zum Leiborgan Dr. Dombrowski avanciert ist, nannte den „großen Sohn" der schlesischen Erde ein „räudiges Individuum", „Staatsverbrecher", „Verräter", „Betrüger", „Wechselfälscher", „Jahressödling" bei den Deutschen und dergl. Aber Herr Dombrowski schwieg dazu und nahm seinen früheren Meister nicht in Schutz, sondern hielt gegen ihn und seine Ansichten scharfe Reden im Kattowitzer Stadtparlament und im Schlesischen Sejm. Mithin muß angenommen werden, daß sich Dr. Dombrowski mit dem was die „Polska Zachodnia" schreibt, solidarisiert.

Bekanntlich hat die schlesischee Polizei nach der Verhaftung Korfantys seine gesamte Korrespondenz beschlagnahmt, unter welcher sich ein Artikel Dombrowski über seinen früheren Chef befand und der in der gestrigen „Polonia" veröffentlicht wurde. Dieser Artikel kennzeichnet den gewesenen persönlichen Sekretär Korfantys. Wir wollen einige Auszüge aus dem Artikel wiedergeben. In der Einleitung schreibt Dr. Dombrowski über Korfanty folgendes:

„Das oberschlesische Volk führte einen gigantischen Kampf um seine Freiheit, um seine Erlösung aus der hundertjährigen Unfreiheit. An der Spitze dieses Volkes stellte sich dessen großer Sohn, der unerschrockene Kämpfer, um die nationalen Rechte, Wojciech Korfanty. Will man über die Ursachen und Geschichte des dritten Aufstandes schreiben, so müssen vor allem die Augen der Allgemeinheit auf diese eherne Gestalt gelenkt werden, auf den unermüdlichen nationalen Held, der zu einer Vorsehung des schlesischen Volkes wurde. Ohne Uebertreibung kann heute gesagt werden, daß, wenn Korfanty nicht gewesen wäre, wäre auch kein Polnisch-Oberschlesien."

Ueber die finanzielle Wirtschaft im Plebiszitkommissariat, Korfantys, sagt Dr. Dombrowski folgendes: „Für die Finanzfragen schaffte Korfanty eine besondere Finanzkommission, die über alle Ausgaben zu entscheiden hutte. Er selber hat alle Etatsgehälter trotz Proteste der Abteilungschefs gekürzt. Auf dem Spargebiete hat Korfanty die Prüfung eines guten Wirten mit öffentlichen Mitteln abgelegt. Er hat einen klaren und genauen Betätigungsplan aufgestellt, den er konsequent, mit eisernen Willen und Energie und mit einer Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst und gegen die anderen durchführte."

Die Verdienste über den dritten Aufstand maßt sich der Aufständischenverband mit Herrn Borylowski an der Spitze zu. Dr. Dombrowski sagt darüber in seinem Artikel folgendes:

„Der Aufstand am 3. Mai 1921 war seine ausschließliche und persönliche Tat. Jeder objektiv denkende Mensch, der mit den damaligen Verhältnissen vertraut war, wird zugeben, daß, wenn Korfanty nicht gewesen wäre, hätte es auch keinen Aufstand gegeben. Sollten es etwa lokale Faktoren versucht haben, den Aufstand auszurufen, dann wäre die Niederlage in wenigen Tagen besiegelt." Der Artikel schließt mit dem Satz: „Für die Riesenverdienste wird sein Name mit goldenen Lettern für immer im Panteon zwischen den größten und verdientesten Bürgern der Republik eingetragen."

Wir wissen nicht, ob Herr Dr. Dombrowski den Wanzenturm in Brest-Litowsk vorausgeahnt hat, aber es hat so den Anschein. Zum Schluß möchten wir den Sanacjaposel, Dr. Dombrowski, bitten, damit er sich zu den Ausführungen des persönlicheen Sekretärs Korfantys, Dr. Dombrowski, äußert. Interessant wäre es jedenfalls.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Guillotinierte Gemeindevertreter

In unserem schönen polnischen Vaterlande geht ein großer politischer Umwertungsprozeß vor sich, der Menschenansichten, ihre Gesinnung und die Menschen selbst vernichtet. Was gestern Recht war, bildet heute ein Verbrechen. Leute, die noch vor kurzem als nationale Helden gefeiert, mit Blumen beworfen und auf den Schultern getragen wurden, sind, man möchte fast sagen, über Nacht „Verbrecher" geworden und werden als „Staatsverbrecher" und Hochverräter behandelt. Wir sehen zu und staunen und können das kaum begreifen.

Dieselben Methoden, die wir in den gesetzgebenden Körperschaften seit mehreren Jahren beobachten, werden auch auf das kommunale Gebiet übertragen. Hier geht auch bereits ein großer „Umwertungsprozeß" vor sich, denn das, was den braven Patrioten nicht in den Kram paßt wird abgekuppelt und auf die Schmelz geworfen. Das ist nach ihrer Auffassung altes Eisen, ohne menschliche Gefühle und selbstverständlich vogelfrei: Recht, Gesetz und Bürgerfreiheiten bilden unnötigen Ballast, mit dem man wie mit Steinen umgehen kann. Das Recht sind wir — sagt der Westmarkenverband — die Freiheit sind wir — schreien die Aufständischen und handeln danach.

Zuerst wurde der große Protestrummel gegen die Treviranusweisheiten in den Gemeindevertretersitzungen veranstaltet. Diese Dinge gehörten nicht in die Gemeindevertretersitzungen hinein. Alle diejenigen Vertreter, die sich nicht mitenrüsten wollten oder konnten, stellte man als „Staatsverräter" dar, beschimpfte sie, überhäufte sie mit Drohungen und dergleichen. In einzelnen Gemeinden wurden sie überfallen und verprügelt (Friedenshütte), in anderen wurden sie aus dem Gemeinderate hinausgewählt (Michalkowitz). Das war der Anfang und aller Anfang pflegt schwer zu sein. Nun wurde der schwere Anfang glücklich überwunden und jetzt will man alle unliebsamen Gemeindevertreter aus den Gemeinden verjagen.

In der Gemeinde Bittkow hatten die Deutschen zwei Gemeinderäte die Herren Wiesner und Wiedera, gehabt. Gegen die beiden Herren wurde ein tolles Kesseltreiben inszeniert. Das hat nicht viel genützt, denn die beiden Herren waren genug Männer und ließen sich nicht ins Bockshorn jagen. Sie haben viel gelitten und viel ausgestanden, blieben aber ihren Grundsätzen treu. Gerade dehalb waren sie allen Nationalisten verhaßt und die Herren vom Westmarken- und Aufständischenverbande konnten keine Ruhe finden, sondern sannen nach Mitteln, um die beiden verhaßten deutschen Vertreter aus dem Gemeinderate hinauszubefördern. Wer suchet, der findet, und die braven Sanatoren in Bittkow haben auch gefunden.

Am vergangenen Sonnabend rückte der brave Sanacja-Gastwirt, Brisch, mit einem Dringlichkeitsantrage hervor, die beiden Herren, Wiesner und Wiedera für ein volles Jahr aus dem Gemeinderate auszuschließen, d. h. sie zu den Sitzungen nicht zuzulassen. Begründet wurde dieser „weise" Antrag damit, daß die beiden deutschen Herren eine deutsche Minderheitsschule im Orte verlangt haben. Gewiß ein großes „Verbrechen", das nur durch Guillotinierung von Gemeindevertretern gesühnt werden kann. Daß der Antrag angenommen wurde, bedarf wohl keines weiteren Hinweises. Gewiß sind die braven Patrioten von Bittkow stolz auf ihre „patriotische" Tat und rühmen sich in allen Kneipen ihrer großen Verdienste für das polnische Vaterland, ohne es zu ahnen, daß ein derartiger Patriotismus geeignet erscheint, das Vaterland vor der zivilisierten Welt zu diskreditieren. Hier dürfte wohl der Herr Landrat zu diesem „klugen" Beschluß noch ein Wort reden müssen, denn es geht nicht, gegen Recht und Gesetz einen erheblichen Teil der Gemeindewähler jeglicher Vertretung in der Gemeinde zu berauben.

Die Schulstrafen müssen zurückgezahlt werden

Bekanntlich hat der Deutsche Volksbund im vergangenen Jahre beim Völkerbundsrat eine Beschwerde wegen der gegen die Erziehungsberechtigten verhängten Strafen erhoben. Der Völkerbundsrat hat in seiner Resolution vom 25. September 1299 der Beschwerde stattgegeben.

In Ausführung der Entscheidung des Völkerbundsrats hat das Schlesische Wojewodschaftsamt die Rückzahlung der eingezogenen Geldstrafen und Gerichtskosten angeordnet.

Die Rückerstattung erfolgt auf schriftlichen Antrag, der **bis zum 5. Oktober 1930** bei der zuständigen Stelle anzubringen ist. **Nach diesem Zeitpunkt eingehende Gesuche werden nicht mehr berücksichtigt.**

Sämtliche Erziehungsberechtigten, die in den vergangenen Jahren wegen Schulversäumnis ihrer Kinder bestraft worden sind, mögen sich sofort bei den Geschäftsstellen der deutschen Verbände melden. Die Quittungen über die erfolgte Bezahlung der Strafen sind mitzubringen.

Kündigungen, Entlassungen und kein Ende

Wir hatten vor einigen Tagen berichtet, daß die Verwaltung der Königshütte dem Betriebsrat die Mitteilung zukommen ließ, daß sie weitere 150 Mann zur Entlassung bringen will, wozu um die Genehmigung beim Demobilmachungskommissar eingeholt worden ist. Wie wir weiter erfahren, hat die Verwaltung der Friedenshütte um die Genehmigung von 80 Mann der Belegschaft zur Entlassung beim Demobilmachungskommissar, sowie die Bismarckhütte um 16 Mann. Die Baildonhütte bringt dieser Tage 30 Mann zur Entlassung.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Einzelheiten über die Einlieferung Korfantys in Brest-Litowsk

An demselben Tage, als Korfanty verhaftet wurde, wurde er in einem Wojewodschaftsauto über Myslowitz, Kielce nach Brest-Litowsk übergeführt. Das Auto kam an demselben Tage um 9 Uhr abends in Brest-Litowsk an. Vor dem Hauptportal erwarteten Korfanty zwei Gendarmen, die sofort auf die Trittbretter sprangen und den Wagen vor die Gefängniskanzlei brachten. Vor der Kanzlei stand eine Abteilung Gendarmen. Korfanty stieg aus dem Auto heraus, nahm seinen Koffer mit und begab sich, umgeben von den Gendarmen in die Kanzlei. In der Kanzlei erwartete Korfanty Oberst Kostek-Biernatzki, der auch sofort mit den Formalitäten begann. Zuerst wurde Korfanty persönlich durchsucht, wobei ihm alle Kleinigkeiten, wie Geldbörse, Zigarettendose, Streichhölzer, Taschenmesser, Krawatte und die Hosenträger, abgenommen wurden. Dann wurde ihm die Eßschale ausgehändigt und daraufhin wurde Korfanty in die Einzelzelle abgeführt.

Worauf stützt sich die Anklage gegen Korfanty?

In der Sanacjapresse werden die Gründe der Verhaftung Korfantys aufgezählt, die Gegenstand der Anklage bilden sollen. Korfanty wird vorgehalten, daß er laut Antrag der Verwaltung der Bank Slonski sich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrates betrügerische Manipulationen zuschulden kommen ließ. Es handelt sich um einen Betrag von 20 000 Zloty, was jedoch längst durch die Gerichte zur Austragung gelangte.

Das zweite Verbrechen, das sich Korfanty zuschulden kommen ließ, reicht bis in die Vorkriegszeit und zwar in das Jahr 1911. Als Ankläger tritt hier der gewesene Sanacjaabgeordnete Bula auf, der dem Korfanty vorhält, daß er eine Aktiengesellschaft „Silvania" in betrügerischen Absichten gegründet und von den Aktionären Geld eingezogen hat, das er für sich verbrauchte.

Das dritte Verbrechen ergibt sich aus Korfantys politischer Betätigung. Die Untersuchung bewegt sich in der Richtung, daß Korfanty Hochverrat begangen haben sollte, daß er verschiedene Klassen aufeinander gehetzt haben sollte, daß er die Behörden verächtlich gemacht und gegen die Regierung gekämpft hat.

Eine Trauerfahne in Neudorf

Auf der „Aschenborngrube" in Nuedorf wurde eine schwarze Fahne ausgehängt, und zwar zum Zeichen der Trauer über die Verhaftung Korfantys. Von diesem Vorfall wurde die Polizei verständigt, die die Fahne herunterholte. Die Polizei fahndet nach den Urhebern dieser Tat, obwohl die Hissung von schwarzen Fahnen nicht verboten ist.

Neue Vorführungen des Luftakrobaten Kunau

Auf Bemühungen des Wojewodschaftskomitees der Luftflottenliga findet am Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags um 2 Uhr, auf dem Flugplatz in Kattowitz ein Großflugtag statt.

Der bekannte Flugakrobat Kuna wird vollkommen neue akrobatische Sensationen am Flugzeug zeigen, wie Stehen und Klettern auf dem oberen Tragdeck eines Doppeldeckers bei 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Kopfstand auf der Motorhaube zwischen Propeller und Tragdeck, eine bisher von Kunau nur in Amerika gezeigte Sensation. Hängen des Kopfes und der Hände frei nach unten, am Fahrgestell des dahinrasenden Flugzeuges. Alle diese Produktionen werden in 5 bis 50 Meter über der Erde ausgeführt, so daß es vollkommen deutlich sichtbar sein wird.

Als weitere Attraktion wird ein Fallschirmabsprung Kunaus geboten, wobei Kunau erst 100 Meter nach dem Absprung den Fallschirm öffnen wird. Das heißt, daß Kunau eine Strecke, die einer Kirchturmhöhe entspricht, wie ein Stein durchfallen wird, bis durch einen Riß am Zugring seine rasende Fallgeschwindigkeit bremsen wird. Bei diesen in Kattowitz noch nie gezeigten Attraktionen ist mit großen Zuschauermassen zu rechnen.

Die versandten Einladungen zu dem ausgefallenen Flugtag in Königshütte sind für Kattowitz gültig.

Korfanty verbleibt in Haft

Die heutige „Polonia" teilt mit, daß Wojciech Korfanty vom Staatsanwalt Migalowski und dem Untersuchungsrichtnr Chmielarz am vergangenen Sonntag vernommen wurde. Als Ergebnis der Vernehmung wurde die Untersuchungshaft aufrechterhalten. Korfanty hat gegen die Untersuchungshaft eine Klage bei dem Bezirksgericht in Warschau eingereicht. Das Bezirksgericht hat aber die Klage abgewiesen. Mithin bleibt Korfanty weiter in Haft.

Hausdurchsuchungen bei den Korfanty-Aufständischen

In den letzten Tagen sind in verschiedenen Ortschaften durch die Polizei bei Korfanty-Aufständischen Hausdurchsuchungen nach Waffen vorgenommen worden, die nach den Angaben der „Polonia" ergebnislos verliefen.

Acht Jahre Zuchthaus für einen kommunistischen Sejmabgeordneten

Der frühere kommunistische Sejmabgeordnete Zarski wurde am vorgestrigen Dienstag vom Gericht in Lodz wegen unerlaubten Waffengebrauchs zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt. Zarski wurde, wie erinnerlich, vor einiger Zeit noch als Abgeordneter während einer Arbeitslosenkundgebung in Lodz mit der Waffe in der Hand verhaftet. Zarski ist auch in Polnisch-Oberschlesien nicht unbekannt, weil er hier in kommunistischen Versammlungen gesprochen hat.

Keine Aufenthaltsgenehmigung für Kallenborn

Der Generaldirektor der Bismarckhütte, Kallenborn, wurde aus Polnisch-Oberschlesien ausgewiesen und mußte bereits Ostoberschlesien verlassen. Generaldirektor Kallenborn erhielt die Aufenthaltsgenehmigung jedesmal nur für einige Monate ausgestellt und wurde bereits im vorigen Jahre durch die Wojewodschaftsbehörde aus Polnisch-Oberschlesien ausgewiesen. Die Zentralregierung in Warschau hat auf die Vorstellungen des polnischen Konsulats in Beuthen das Ausweisungsdekret aufgehoben und den Aufenthalt genehmigt. Ob es diesmal Kallenborn gelingt die Ausweisung rückgängig zu machen, steht nicht fest.

Neue Briefmarken

In den nächsten Tagen beabsichtigt das Post- und Telegraphenministerium eine neue Ausgabe von Briefmarken im Werte von 5, 15, 25 und 30 Groschen in Umlauf zu setzen. Die Herausgabe der neuen Briefmarken erfolgt anläßlich des 100. Jahrestages des Novemberaufstandes. Auf den Marken sieht man zwei Soldaten in Kampfstellung und einen weißen Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Die Aufschrift lautet: „Hrochow, Igamie 29. 9. 30".

Verbot der Strohdachbedeckung in Polen

Die Brandschädenverluste in Polen im Jahre 1929 betrugen rund 150 Millionen Zloty, und im Laufe dieses Jahres dürften sie noch größer sein. Der Grund für das häufige Auftreten von großen Bränden liegt in der nicht feuerfesten Dachbedeckung. Wenn man weiter bedenkt, daß rund 80 Prozent der polnischen Dörfer mit Stroh oder anderem leicht brennbaren Material gedeckt sind, so braucht man sich nicht zu wundern, wenn ein einmal ausgebrochener Feuerherd sehr rasch überhand nimmt. Um daher dem starken Ausbreiten von Feuerbränden entgegenzuarbeiten, hat das Innenministerium und das Ministerium für öffentliche Arbeiten das Decken von neuen Gebäuden mit Stroh oder anderem leicht brennbaren Deckmaterial verboten. Erwünscht wäre es, wenn man auch die vorhandenen Gebäude durch Anlegung von Schutzstreifen sichern würde. Diese Schutzstreifen bestehen darin, daß leicht brennbare Dächer einzelner Gebäudereihen einer Ortschaft durch solche mit feuersicherem Dachmaterial ersetzt werden. Auf diese Weise könnte verhindert werden, daß ganze Dörfer abbrennen. Der Landwirt nützt sich aber auch selbst, wenn er leicht brennbares Dachmaterial durch feuerfestes ersetzt, weil auf diese Weise auch die Feuerversicherungsprämie sehr stark zurückgeht und bis auf ⅓ des bisherigen Betrages herabsinken kann.

Kattowitz und Umgebung

Für die Schlesischen Sejmwahlen. Zwecks Erledigung der Vorarbeiten für die schlesischen Sejmwahlen werden alle Einwohner, die in der Zeit vom 31. August bis zum 26. September d. Js. das 21. Lebensjahr vollendet haben und seit dem 25. September 1930 in Kattowitz wohnhaft sind, wie auch diejenigen Personen, welche in der nächsten Zeit das genannte Alter begehen werden, ersucht, sich bis zum 3. Oktober im Stadtratssitzungssaal an der ul. Pocztowa 2 zu melden.

Noch ein Verkehrsunfall. Infolge Reifendefekt prallte auf der ulica Marszalka Pilsudskiego das Personenauto Kl. 7983 gegen eine Häusermauer. Das Auto wurde leicht beschädigt. Der Autolenker wurde aus dem Auto geschleudert und erheblich verletzt.

Ein Taschendieb hinter Schloß und Riegel. Wegen mehreren Taschendiebstählen, welche am Kattowitzer Bahnhof verübt worden sind, wurde der 30jährige Johann Moskalla, ohne ständigen Wohnsitz, von der Polizei arretiert. Der Dieb wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Wer kennt den Fahrradmarder? Zum Schaden des Walter Drozdz aus Kattowitz wurde aus einem Korridor auf der ulica Miczkiewicza ein Herrenfahrrad, Marke „Ebeco" Nr. 51 135, im Werte von 350 Zloty gestohlen. Vor Ankauf wird polizeilicherseits gewarnt.

Zalenze. (Mehr Vorsicht beim Ueberschreiten der Straße.) Von dem Personenauto Sl. 9176 wurde auf der ulica Wojciechowskiego ein gewisser Wilhelm Surow aus Zalenze angefahren und am Kopf verletzt. Es erfolgte seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Feststellungen trägt der Verunglückte selbst die Schuld an dem Unglücksfall, welcher es an der notwendigen Vorsicht fehlen ließ.

Eichenau. (Zusammenprall zwischen Lokomotive und Auto.) Beim Umrangieren von Güterwaggons auf der Gleisstrecke an der ulica Halera prallte das Personenauto Sl. 2615 mit Wucht gegen die Lokomotive. Das Auto wurde erheblich beschädigt. Personen sind bei dem Verkehrsunfall nicht verletzt worden. Die Schuldfrage steht z. Zt. nicht fest.



Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12.05: Mittagskonzert. 16.20: Für die Jugend. 16.35: Schallplatten. 17.35: Vortrag. 18: Volkstümliches Konzert. 19: Literarischer Vortrag. 19.30: Vorträge. 20.15: Symphoniekonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12.10: Mittagskonzert. 15.50: Vorträge. 16.30: Schallplatten. 17.10: Vorträge. 18: Orchesterkonzert. 19.20: Vorträge. 20.15: Symphoniekonzert.

Gleiwitz Welle 253. **Breslau Welle 325.**

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Freitag, den 3. Oktober. 15,35: Stunde der Frau. 16: Kammermusik. 16,25: Das Buch des Tages. 16,40: Kammermusik. 17,15: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht, anschließend: Stunde der Deutschen Reichspost. 17,45: Politik? Wissenschaft oder Kunst? 18,10: Gustav Stresemann zum Gedächtnis. 18,35: Die wissenschaftlichen Grundlagen der Politik. 19: Wettervorhersage, anschließend: Abendmusik der Funkkapelle. 19,55: Wiederholung der Wettervorhersage. 20: Menschen im Hotel. 21,15: Rudolf Watzke singt. 21,55: Blick in die Zeit. 22,20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Prgrammänderungen. 22,35: Aufführungen der Schlesischen Bühne. 22,50: Reichskurzschriftt. 23,15: Funkstille.